





...FÜHRT JUNG UND ALT ZUSAMMEN

...NUTZT GEMEINSAM FÄHIGKEITEN UND WISSEN

...BEFREIT VON ALTERS-STEREOTYPEN

...DURCHMISCHT DIE GESELLSCHAFT DEMOGRAFISCH

„Lismi“ ist ein Projekt, welches durch eine gemeinsame Tätigkeit das Verständnis für andere Generationen erweitert. „Lismi“ stellt einerseits an Märkten aus und verkauft die dafür entworfenen Pullover und Kappen, welche von SeniorInnen durch Strickwaren erweitert werden. Dort können die KäuferInnen ihren Custom-Made-Pullover selber zusammenstellen und bestellen. Andererseits können die InteressentInnen am Stricktreff das jahrhundertalte Handwerk neu entdecken und mit Hilfe der Strickprofis ihren Pullover selber erweitern. Und wer weiss, vielleicht entsteht bei einem solchen Treffen mehr als nur ein Pullover.



## «INESTÄCHE, UMESCHLAH, DUREZIEH UND ABELAH»

Ähnlich den Phasen des Strickvorgangs wird dieses Projekt in verschiedene Abschnitte gegliedert. Am Anfang steht das Inestäche in das Thema, wobei recherchiert wird und Fragen gestellt werden. Nun folgt das umeschlah mit dem Prozess, wobei sich Schwerpunkte stetig wandeln und etliche Varianten durchdacht werden. In der Phase des durezieh sind alle grundlegenden Entscheidungen schon getroffen und es bedarf viel Umsetzungskraft. Beendet wird das Projekt mit dem abelah, hier wird die Prozessarbeit abgeschlossen, betrachtet und reflektiert.

## INHALTSVERZEICHNIS

### 6-7 INESTÄCHE

- 7 AUSGANGSLAGE&FRAGESTELLUNG
- 7 INHALT&RECHERCHE

### 8-19 UMESCHLAH

- 9 ALTERSHEIM
- 10 STRICKTREFFEN
- 14 PRODUKTENTWICKLUNG
- 16 VERBINDUNG STRICK&JERSEY
- 18 AUFTRITT

### 20-43 DUREZIEH

- 22 SO LÄUFT `S
- 26 WEBSITE
- 28 OHA MARKT
- 30 HEILIGER BIMBAM
- 32 SHOOTING DER ENDPRODUKTE
- 40 KONTEXT

### 42-43 ABELAH

- 43 FAZIT, REFLEXION, AUSBLICK

### 44-52 ANHANG

- 44 DANKSAGUNG
- 46 URSPRÜNGLICHES KONZEPT
- 50 LITERATUR- UND QUELLENVERZEICHNIS

# INESTÄCHE

„Wie bringt man junge Menschen dazu, sich an einen Ort zu begeben, der von Senioren dominiert wird, beispielsweise das Altersheim?“

AUSGANGSLAGE&FRAGESTELLUNG,  
INHALT&RECHERCHE

## AUSGANGSLAGE&FRAGESTELLUNGEN

Die Schweiz wird älter. Zu Beginn des 20. Jahrhunderts fielen auf 100 Personen zwischen 20 und 64 lediglich 11 Personen im Alter von 65 und älter. Fakt ist, dass heute 29 Personen in dieses Altersspektrum fallen, Tendenz steigend. (Was bewirken intergenerationelle Projekte, in Bezug auf die ausserfamilialen Generationenbeziehungen? Bachelor-Thesis Eveline Cécile Räber, Siona Zora Dolores Zehntner) Die Pensionierten werden in Zukunft für das Berufsfeld der Kunstvermittlung immer wichtiger. Sie werden wahrscheinlich die grösste Zielgruppe für Freizeit-Kurse.

Ursprung des Projektes war der Wunsch, junge und ältere Menschen zusammen zu führen, ein Ort zu schaffen, an dem junge auf ältere Menschen treffen und dies in einem ganz natürlichen Rahmen. Daraus resultierte die Fragestellung: Wie bringt man junge Menschen dazu, sich an einen Ort zu begeben, der von Senioren dominiert wird, wie beispielsweise das Altersheim? Diese ursprüngliche Fragestellung führte dazu, dass ich zu Beginn des Projektes mit den BewohnerInnen eines Altersheims zusammenarbeitete. Im Prozess änderte sich die Fragestellung, die Zusammenarbeit mit älteren Personen hielt jedoch Bestand.

## RECHERCHE&INHALT

Ich betrieb viel Recherche zum Thema Generationenarbeit, einerseits zu umgesetzten Projekten, andererseits zu theoretischen Ansätzen. Dabei inspirierte mich die Arbeit der zwei Designer von „Senior Design Factory“, welche mit SeniorInnen aus Zürich Design-Produkte entwickelten. Ebenso inspirierte mich die Masterarbeit von zwei SozialarbeiterInnen, welche sich Generationen übergreifenden Projekten widmet. So konnte ich wertvolle theoretische Ansätze finden und mich in die Thematik einlesen.

Ich gelang dadurch zur Überzeugung, dass sich soziale Beziehungen am ehesten über gemeinsame Interessen, Fähigkeiten, Hobbys, Essen & Trinken, Sport, Reisen oder Bildung ergeben. Mit dieser Überlegung wollte ich im Projekt die Strick-Fähigkeiten der SeniorInnen nutzen, um Produkte im Bereich des Strickens herzustellen. Durch die von mir organisierten Stricktreffs stellte ich mir vor, die jungen mit den älteren Personen zu kurz zu schliessen. Da es wieder trendy ist, sich wieder vermehrt mit Handarbeit und der Herstellung der eigenen Kleider zu beschäftigen, sah ich das Stricken als geeignete Tätigkeit für dieses Projekt.

# UMESCHLAH

„Gemeinsame Interessen  
schaffen soziale Beziehungen“

ALTERSHEIM - STRICKTREFFEN -  
PRODUKTENTWICKLUNG - VERBINDUNG  
STRICK UND JERSEY - AUFTRITT

## ALTERSHEIM ST. PETER&PAUL

Die Zusammenarbeit mit den BewohnerInnen des Altersheims St. Peter & Paul basierte auf wöchentlichen zweistündigen Treffen. Anwesend waren BewohnerInnen des Altersheims, welche sich für dieses Projekt interessierten. Es war mir ein Anliegen, das Projekt von Anfang an gemeinsam mit ihnen im Rahmen einer Arbeitsgruppe zu konzipieren. Bedürfnisse der SeniorInnen waren u.a. Kontakt mit Kindern (Idee: Kinder singen), Kontakt im Quartier (Idee: gemeinsames Kochen). Während der Brainstorming Phase entstanden verschiedene gemeinsame Lösungsansätze, welche ich jeweils weiter entwickelte und der Arbeitsgruppe wieder vorstellte. Die grob ausgearbeiteten Konzepte, welche ich präsentierte, stiessen oft auf Interesse, jedoch war keine/r der TeilnehmerInnen bereit, sich aktiv auf ein solches Konzept einzulassen. Die BewohnerInnen stellten sich das Projekt im Rahmen des schon Bekannten vor und fühlten sich ihrer Aussagen zufolge nicht mehr motiviert, neue Dinge auszuprobieren. Neuen experimentellen Vorhaben waren sie also nicht mehr zugeneigt. Da es für mein Projektvor-

haben aber auch für die viel beschäftigten BewohnerInnen sehr zeitaufwändig geworden wäre, sie für ein Projekt nach meinen Vorstellungen zu mobilisieren und zu motivieren, entschied ich mich nach vier Sitzungen, nicht mehr mit den Altersheim-BewohnerInnen weiter zu arbeiten.



# ***Erkenntnis 1***

Zusammenarbeit Altersheim

***Der Einbezug in Entscheidungs-  
fragen ist wichtig, doch nur in  
einem eng gesteckten Rahmen***



## **Erkenntnis 2**

Zusammenarbeit Altersheim

**Wortwahl und Methoden  
und Arbeitsweisen sind in der  
Zusammenarbeit mit unter-  
schiedlichen Generationen zu  
überdenken (Konzept,  
Mindmap, Prozess-Phase etc.).**



## **Erkenntnis 3**

Zusammenarbeit Altersheim

**Es gibt kein „Alt“. Alter ist va-  
riabel und kann nicht definiert  
oder kategorisiert werden.**



# ***Erkenntnis 4***

Zusammenarbeit Altersheim

***Um experimentelle Projekte umzusetzen setzt es Engagement beider Seiten voraus.***





## STRICKTREFFEN

Meine Entscheidung, mit Menschen zusammen zu arbeiten, welche intrinsisch motiviert sind, führte zu folgendem Aufruf: „STRICKERINNEN GESUCHT-Sie sind pensioniert und stricken mit Leidenschaft? Im Rahmen meines Studiums, suche ich ältere Menschen, die an einem spannenden generationenübergreifenden Projekt mitmachen möchten.“

Das Inserat im Tagblatt war am ergiebigsten für die Kontaktaufnahme mit älteren Personen. Auf den Aufruf meldeten sich acht begeisterte Strickerinnen. Nachdem ich das Konzept, Idee sowie den Umfang und den Standort vorgestellt hatte, blieben noch drei an meinem Projekt interessierte Frauen. Im Laufe des Projekts kam noch eine weitere Strickerin dazu.

Um die Tätigkeit des Strickens in Verbindung mit der Begegnung der Generationen ins Zentrum zu stellen, traf ich jene vier Frauen jeweils an einem von mir organisierten öffentlichen Stricktreff. Dieser fand jeden Montagabend im Café Auer&Co Nähe Limmatplatz statt und lud junge Leute ein mit den Profis zu stricken. An diesen Treffen besprach ich einerseits das Design-Projekt „Lismi“ mit den SeniorInnen, andererseits wurden generationenübergreifende

Begegnungen geschaffen. Hilfestellung wurde bei Bier und Käse in gemütlicher Rund-Sitzordnung geleistet, Maschen gingen verloren Gesprächsthemen wurden gefunden. Im Zeitraum vom 21. November 2016 bis 16. Januar 2017 fanden die Stricktreffen insgesamt sieben Mal, jeweils von 17:00-20:00, statt.

### Auer&Co by Impact Hub

Ich wollte diese Stricktreffen bewusst an einem von jungen Menschen frequentierten Ort durchführen, um die Tätigkeit des Strickens in einen anderen Kontext zu stellen. Die Location fungierte auch als erster Verkaufsort, an dem ich einen Markt organisierte (Seite 38&39).



## DAS TEAM

### Margrit

Seit 1950 strickt Margrit mit Leidenschaft. Früher habe sie ihren zwei älteren Schwestern und ihrer Mutter gerne dabei zugesehen, wie sie zuhause die Wolle verarbeiteten. Schon bald strickte auch sie abends mit, oft lief nebenbei im Radio ein Hörspiel. Auch heute gehört Lissi zu ihren Lieblingsbeschäftigungen, da sie gerne mit den Händen arbeitet und es praktisch ist, da man nebenbei Musik hören kann oder auch mal einen Film schauen kann. Auf das Inserat meldete sich Margrit, weil sie die Idee mit Alt und Jung spannend fand.



### Maja

Seit knapp 50 Jahren hantiert Maja mit der Wolle, damals ging sie nämlich zum ersten Mal in den Handarbeitsunterricht. Das Stricken hatte auch in der Familie seinen Platz, die Grossmutter von Maja, welche immer ein Vorbild für sie war, hat jeweils für Kirchenbазare und Enkelkinder produziert. Lange Zeit hatte sie den Eindruck, dass Stricken etwas für „brave“ Frauen sei. Erst als sie ihre eigenen Ideen umsetzen konnte, bekam sie richtigen Spass daran. Einerseits beruhigt es sie und andererseits regt es an. Wichtig für Maja ist das Material der Wolle, es darf kein Kunststoff enthalten und muss angenehm in der Haptik sein.



### Ruth

Das Projekt „Lismi“ hat Ruth erlebt als sehr positiv. Die gemeinsamen Stunden mit der Gruppe empfindet sie als sehr inspirierend. Als sie das Inserat im Tagblatt sah, meldete sie sich, um neue Leute kennenzulernen und um etwas Neues auszuprobieren. Stricken ist jedoch alles andere als neu für Ruth, schon seit der Schule also seit 1947 strickt sie. Doch seit sie keine kleinen Kinder mehr hat, weiss sie nicht mehr für wen sie stricken soll, darum brachte ihr dieses Projekt wieder neuen Wind.



### Pia

Pia strickt nicht gerne alleine, darum meldete sie sich auf das Inserat im Tagblatt. Das gemeinsame Austauschen über verschiedene Herangehensweisen empfand sie als sehr bereichernd. In der Schule war Stricken für Pia eine mühsame Angelegenheit. Erst später wagte sie sich erneut an das Handwerk und findet es heute besonders in der Gruppe eine erfrischende Tätigkeit.



# ***Erkenntnis 5***

Zusammenarbeit mit SeniorInnen

***Ein Generationen-Projekt ist  
zeitaufwändig und braucht  
Geduld.***



## **Erkenntnis 6**

Zusammenarbeit mit SeniorInnen

***Im Generationen- Projekt sollten fixe Termine und Standorte bestehen.***



## **Erkenntnis 7**

Zusammenarbeit mit SeniorInnen

***Kurzfristige Änderungen sollten möglichst vermieden werden (Oft kein Mobiltelefon dabei, um Mails, SMS oder Anrufe während des Tages entgegenzunehmen).***



# ***Erkenntnis 8***

Zusammenarbeit mit SeniorInnen

***Generationen-Projekte brauchen geeignete Infrastrukturen: verschiedene Sitzgelegenheiten, gutes Licht, nicht zu viel Fremdgeräusche***



## PRODUKTENTWICKLUNG

### Pullover/Kappe

Die „Lismi“ Kollektion besteht zurzeit aus einem Pullover und einer Kappe. Diese entwarf und schneiderte ich aus einem dicken Jersey Stoff in dunklem Anthrazit. Der Schnitt sollte Onesize sein, damit der Pullover zu jedem Figur-Typen passt. Nach verschiedenen Schnitt-Varianten entschied ich mich für einen schlichten, sportlichen Schnitt mit überhängenden Schulterärmeln und kurzem Saumabschnitt am Bauch.

#### Arbeitsschritte:

- Schnittmusterherstellung
- Stoff fixieren mit Gewichten
- Abnehmen des Schnittmuster auf Stoff
- Zuschnitt auf Stoffbruch mit Rollschneider
- Nahtzugabe-Kanten Versäubern (Overlock)
- Einzelne Elemente zusammen Stecken
- Nähen mit einem Streckstich
- Einschlagen, die Kanten der Nahtzugabe einschlagen, bügeln und feststeppen
- Alle Nähte von Hand versäubern
- Mit Dampf die Nähe auseinander Bügeln, damit der Stoff schöner fällt.

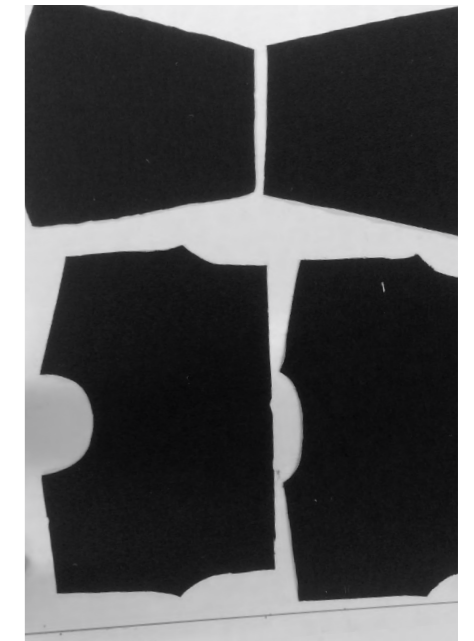
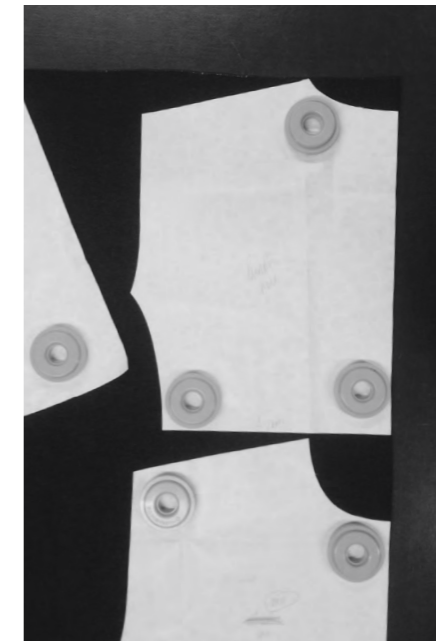
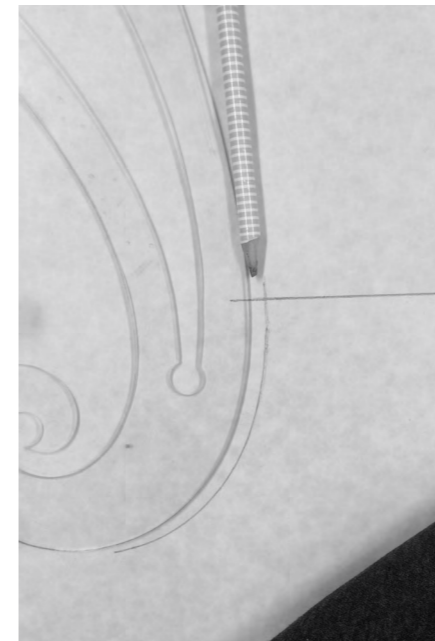
### Strickware

Vor der Zusammenarbeit mit den SeniorInnen experimentierte ich mit der Wollware. Durch verschiedene Kombinationen der Wollmaterialien, Farben und Formen, entstanden erste Ideen, welche das Konzept sichtbar machten. Später waren die Seniorinnen verantwortlich für die Strickwaren und brachten eigene Ideen mit ein.

### Material

Jersey: Everest Sweat Shirt, 145 cm breite, 68 d` grau mel. Links flauschig angeraut - atmungsaktiv. Produziert in der EU. Die Ausrüstung entspricht OEKO-Tex® Standard 100

Wolle: Durch verschiedene Inserate (Tagblatt, Schwarzes-Brett Stadt Zürich, Ron Orp, Tutti) bekam ich kostenlos haufenweise neue Wollware, welche in Privatkellern gehortet wurde.





## VERBINDUNG STRICK&JERSEY

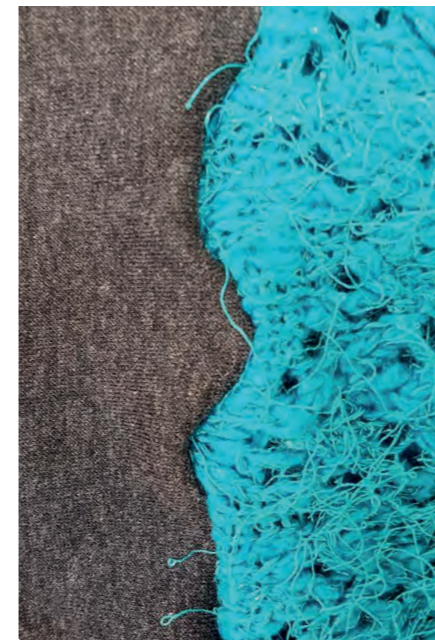
Das Anbringen der Strickware an den Pullover stellte mich vor die Entscheidungsfrage, wie die Verbindung aussehen sollte. Ich erprobte verschiedene Lösungen und entschied mich aufgrund des regelmässigen Erscheinungsbilds für das Annähen per Hand mit dem Nähfaden. Das Häkeln sowie das Annähen mit der Wolle, haben eine sehr starke eigene Sprache und waren für mich zu prominent.

Bild linke Seite: angehäkelt

Bild rechte Seite, Links: Strick mit Nähmaschine angenäht

Bild rechte Seite, Mitte: Strick mit Wolle von Hand angenäht

Bild rechte Seite, Rechts: Strick mit Nähfaden von Hand genäht



# ***Erkenntnis 9***

Arbeit am Produkt

***Arbeitet man an einem Projekt im Low-Budget Bereich sind Inserate in Lokalzeitungen zur Beschaffung von Material sehr ergiebig.***





## **Erkenntnis 10**

Arbeit am Produkt

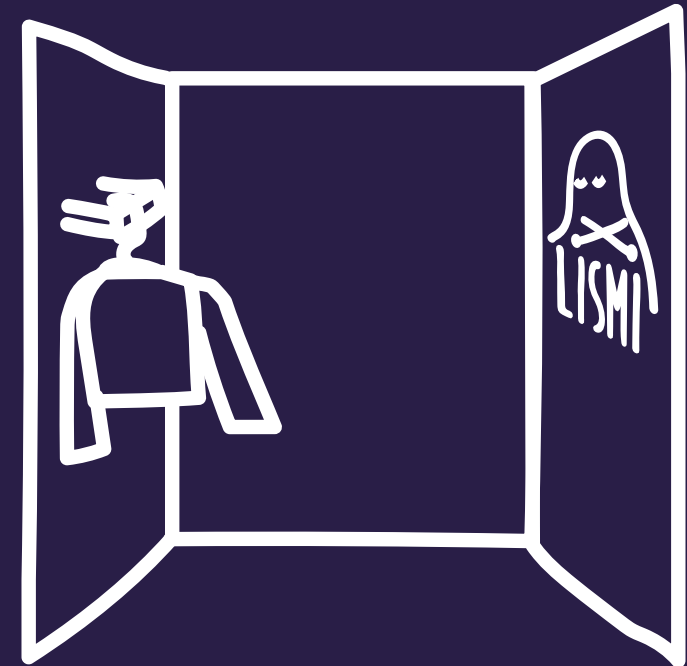
***Onsize und Genderloser Schnitt ist in einem kurzzeitig angelegten Projekt nicht umsetzbar.***



## **Erkenntnis 11**

Arbeit am Produkt

***Eine schlichte Gestaltung von einem Verkaufs Stand hebt sich von den anderen ab.***



# ***Erkenntnis 12***

Arbeit am Produkt

***An einem Stand kurze Schlagwörter benutzen, niemand liest Text an einem Stand.***



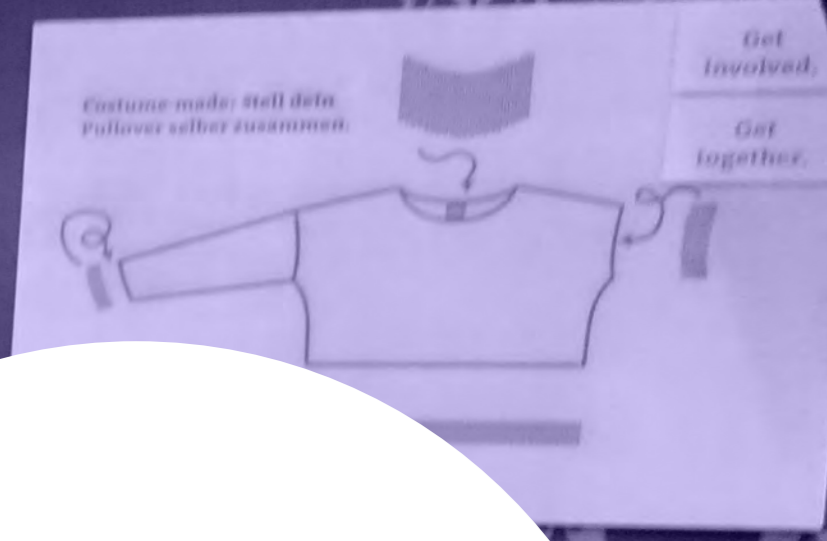
## AUFTRITT

Durch den stetigen Wandel im Projekt, entstanden im Verlauf verschiedenste Varianten des Namens sowie der Gestaltung von Logo und Flyer.





STRICK DEIN  
BÖRDLI MIT  
DEN PROFIS



# DUREZIEH

Ich setzte mein Proekt auf verschiedensten Ebenen um.

SO LÄUFT`S - WEBSITE - OHA MARKT -  
HEILIGER BIMBAM - SHOOTING DER  
ENDPRODUKTE, KONTEXT

# SO LÄUFT 'S

## 5. Bördli von Hand annähen



## 1. Produkte nähen

### 4.b Der Kunde kann sein Pullover-Bördli mit Unterstützung von den Seniorinnen an dem Stricktreff selber stricken



Entweder  
oder

### 4.a Der Kunde gibt die Strickware in Auftrag



## 2. Verkauf und Beratung



## 3. Kunde sucht Wolle und Bördli aus





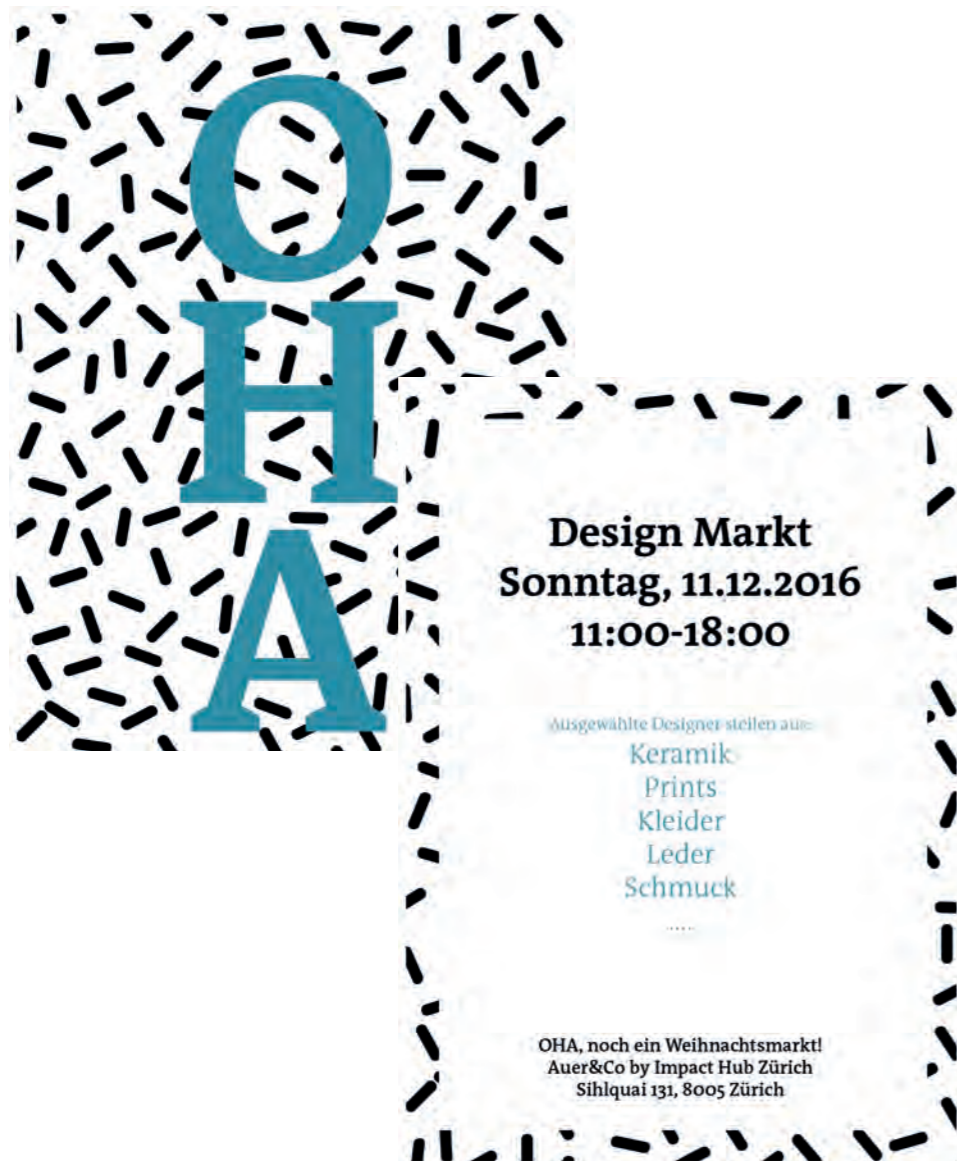
## WEBSITE

Die Website basiert auf einem Allyou-Template. Die Oberfläche besteht aus vier Buttons mit je einer weiteren Ebene. Durch den Front-end Editor können Seitern mit Text/Album/Bild/Multimedia Inhalte bearbeitet werden. Die Website wurde so eingestellt, damit sie auf allen Geräten (Computer, Ipad, Mobile) angepasst ist.

Die Website erstellte ich zu Anfangs des Projektes als Referenz im Inserat. So konnten Intressenten Informationen zum Projekt erlangen. Ebenso wichtig war der Online Auftritt bei den beiden Märkten. Zwei Bestellungen kamen erst einige Wochen nach dem Markt, aufgrund der Website.

[www.lismi.ch](http://www.lismi.ch)





## OHA MARKT IM AUER & CO

Um das Konzept „Lismi“ einmal umsetzen zu können, organisierte ich einen Markt. Dazu lud ich zehn ausgewählte Aussteller in unser Stammlokal dem Café Auer&Co am Sonntag, 11. Dezember ein, auszustellen. Keramik, Schmuck, Leder Rucksäcke, Kimonos, Bücher, Kinderkleider und vieles mehr wurde dabei präsentiert.

Meine Aufgaben:

- Verhandlung mit Lokal (Datum, Durchführung, Kosten etc.)
- Kuration (Auswahl von Ausstellern)
- Organisation (Mailverkehr Aussteller, Engagieren von Filmteam & Fotograf, Flyer-Druck, DJ etc.)
- Grafik (Flyer, Socialmedia)
- Werbung: Facebookevent (Ausstellerportraits), RonOrp Mail, 250 Flyer (Cafés&Shops), 30 Plakate (Schulen, Cafés, Shops)
- Aufbau & Abbau

Während des siebenstündigen Marktes strickte jeweils eine der Frauen am „Lismi“ Stand. Die KäuferInnen konnten im Gespräch Wolle aussuchen und diese auf vorgefertigten Bestellkarten aufkleben.

Der Markt wurde mit Schwerpunkt auf „Lismi“ filmisch dokumentiert: <http://lismi.allyou.net/7559746/kaufen>



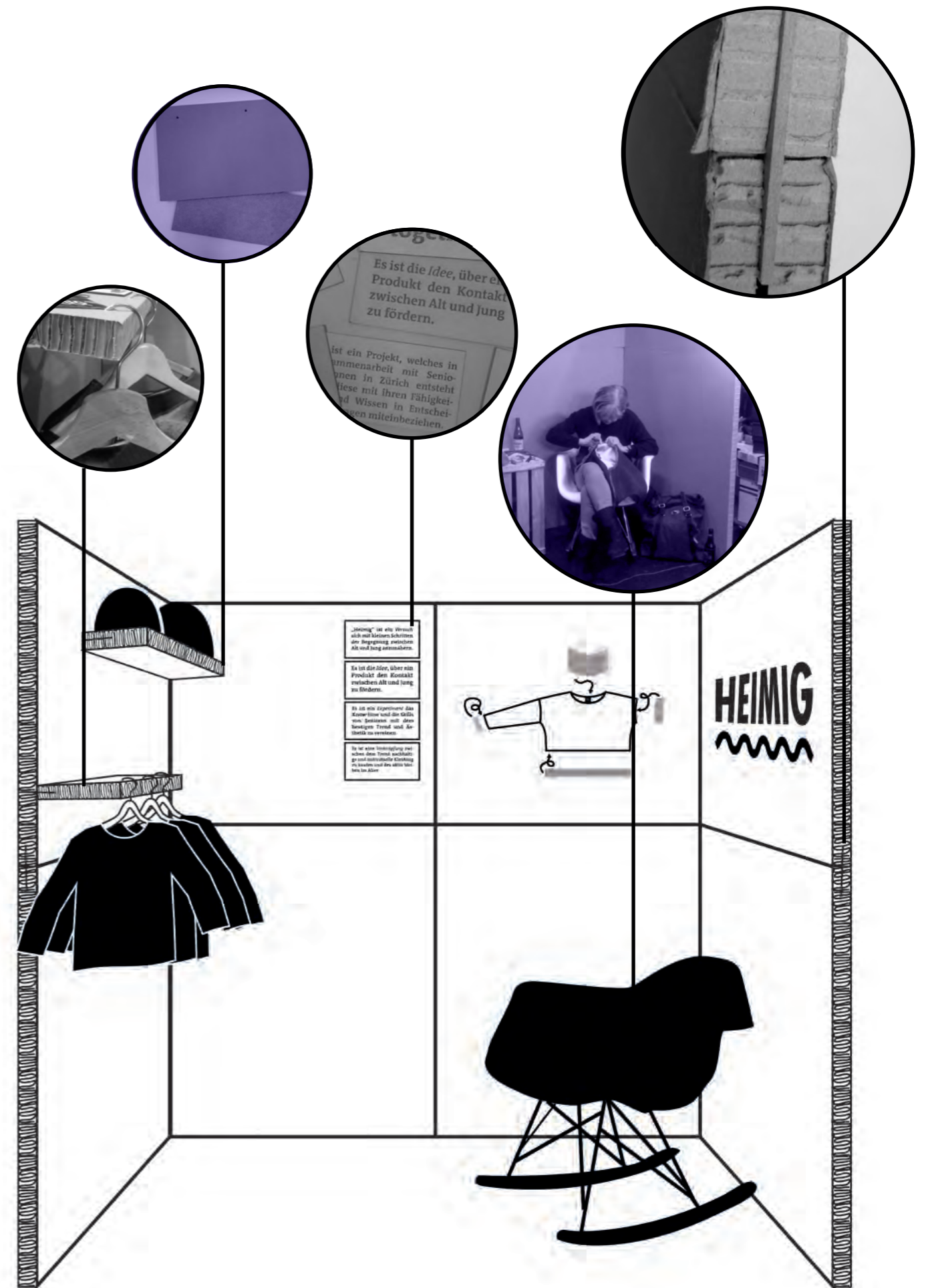
## HEILIGE BIMBAM STANDSYSTEM

„Lismi“ wurde eingeladen, um mit einem Stand am Heiligen Bimbam Weihnachtsmarkt teilzunehmen. Der Markt beherbergt 150 Aussteller und fand in der Maaghalle Zürich statt.

Ich entwarf ein zusammensteckbares Standsystem aus Wabenkartonplatten. Der mit Einschnitten versehene Wabenkarton verband ich durch dünne MDF Elemente. Erweitert wurde das System mit zwei Tablaren, um die Produkte auszustellen. Durch das reduzierte Erscheinungsbild des Standes wurden, im Gegensatz zum ersten Stand am Oha Markt, die Produkte ins Zentrum gestellt.

### Elemente:

- Wabenkarton
- Gelaserte Info Elemente auf weiss gestrichenem MDF
- Wolle im Korb
- Eams Rocking Chair in Weiss. Diesen wählte ich einerseits aufgrund der Schaukelstuhl-Funktion, welche mich an die ältere Generation erinnert und gleichzeitig durch sein nach wie vor modernes Erscheinungsbild, welches bestens in mein Konzept passt.











## KONTEXT

In einer sich immer schneller wandelnden Gesellschaft kann die Kluft zwischen den Generationen sehr schnell zunehmen. Kontakte ausserhalb der familiären Konstellation findet man wenig im städtischen Leben. Auch die innerfamiliären Beziehungen zwischen Alt und Jung sind mittlerweile nicht mehr so stark und der regelmässige Kontakt wird seltener. Eine wichtige Aufgabe für eine Gesellschaft ist meiner Meinung nach, diese Kontakte ausserhalb der Familie zu stärken und zu fördern. Eine Durchmischung der Generationen kann zu mehr Verständnis und einer Aufwertung der Lebensqualität beitragen. Diese Herausforderung ist neu und sollte in Diskussionen und Projekten ausgelotet werden.

Was bedeutet das für die Vermittlungsarbeit?

In Altersheimen gibt es viele Kreativ-Kurse, in welchen Produkte hergestellt werden, die zum Verkauf angeboten werden. Hier stellt sich die Frage, wie man zeitgemässe Designprodukte mit älteren Leuten herstellen kann. Viele Projekte in Altersheimen die ich während meiner Arbeit angeschaut habe, setzen nicht bei zeitgemässen, innovativen Ideen an und ruhen sich auf üblichem Topflappen- und Weihnachtskarten-Genre aus.

Spannende Designer, welche sich diesen Fragen angenommen haben, sind Deborah Biffi und Benjamin Moser. In ihrem Design Projekt „Senior Design Factory“ entwickelten sie mit SeniorInnen innovative Produkte und eröffneten im Viadukt einen Treffpunkt für Alt und Jung.

In einem Gespräch mit Benjamin Moser erfuhr ich die Chancen und Tücken in der Arbeit mit Design und SeniorInnen. Er ist der Meinung, dass die Wissens-Ressourcen und Fähigkeiten von älteren Menschen unglaublich spannend zu nutzen sind und diese in unserer Gesellschaft vermehrt eingesetzt werden sollten. Auf der anderen Seite ist unendlich viel Geduld und viel Sozialkompetenz notwendig. Man trifft auf teils sehr sture und festgefahrene Meinungen.



# ABELAH

„Mein Projekt so einzugrenzen, dass es für mich funktioniert, war eine sehr intensive und fordernde Aufgabe.“

FAZIT / REFLEXION / AUSBLICK

## REFLEXION

Mit „Lismi“ konnte ich mich in eine Thematik vertiefen, welche mich schon länger begleitete. Während den verschiedenen Prozess-Phasen entstanden die unterschiedlichsten Aufgaben: Die Leitung der Arbeitsgruppe im Altersheim, die Suche nach StrickerInnen, die Organisation der Stricktreffs sowie der Märkte, die Konzeption des Projektes, das Entwerfen der Pullover und Kappen.

Ich war stark gefordert, während ich mich mit den vielen verschiedenen Ebenen gleichzeitig zu befassen hatte. Da alle Aktivitäten oft parallel liefen, konnte ich mich leider in keiner Materie vollends vertiefen. Dies erachte ich als kleinen Verlust.

Mein Projekt so einzugrenzen, dass es für mich funktioniert, war eine sehr intensive und fordernde Aufgabe. Durch die vielen Optionen, wird die Konzeptions-Phase zur grossen Herausforderung und eine der wichtigsten Erkenntnisse des Projektes. Je präziser das Konzept in einem eng gesteckten Rahmen gelegt wird, desto mehr kreativer Spielraum tut sich bei den verschiedenen Varianten in diesem Rahmen auf.

Rückblickend kann ich behaupten, dass ich sehr viele Erkenntnisse bezogen auf die Projektarbeit mit älteren Menschen sammeln konnte. Es war spannend zu erkennen, welche Vorhaben funktionierten (Stricktreffen) und welche schwierig waren (Ideen-Umsetzung mit den BewohnerInnen des Altersheims). Schliesslich ist jedoch festzuhalten, dass die Zusammenarbeit mit SeniorInnen sehr individuell ist. Dadurch können nur bedingt grundsätzliche Behauptungen dazu gemacht werden.

Für mich ist das Projekt „Lismi“ nun an einem Punkt angelangt, an welchem ich gerne noch mehr Design-Inputs für die Strickware entwickeln würde. Ich kann mir gut vorstellen, die Produkte weiterhin mit den motivierten Frauen herzustellen. Die vier Frauen würden sich über eine Weiterführung des Projektes sehr freuen und haben schon viele weitere Ideen dazu.

## DANKSAGUNG

Ich möchte mich hiermit ausgiebig bei den talentierten, spannenden und motivierten vier Frauen bedanken, welche sich dazu entschieden haben, bei diesem Projekt mitzuwirken.

Margrit, Maja, Ruth und Pia.

**Film:**  
Marco  
Coy

**Korrektur:**  
Serge  
Nils  
Vera

**Models:**  
Vera  
Alvaro  
Lydia  
Zoe  
Sabrina

Weiterer Dank gilt den Bewohner des Altersheim St.Peter&Paul,  
sowie dem Café Auer&Co-Team.





# HEIMIG/CAFÉTION

Versuch einer Annäherung.

## 1.0 ABSTRACT

„Heimig“ ist ein *Versuch* sich mit kleinen Schritten der Begegnung zwischen Alt&Jung anzunähern. Es ist ein *Projekt*, welches in Zusammenarbeit mit Senioren entsteht und diese bewusst in Entscheidungsfragen miteinbeziehen. Es ist ein *Experiment* bei dem ich zu Anfang nicht weiss, was am Ende passieren wird. Es ist eine *Aufgabe*, denn eine urbane Gesellschaft sollte sich zum Ziel nehmen, alle Altersgruppen in das Geschehen einzubeziehen und Begegnungen zu ermöglichen.

## 2.0 MOTIVATION

Wo stehe ich jetzt?

Ausgangslage: Schon seit langer Zeit hege ich den Gedanken zu Generationen übergreifenden Projekten. Wege zu finden um Senioren in unserer Gesellschaft besser zu integrieren und diese nicht im Altersheim zu isolieren, finde ich eine Herausforderung welche wir- unsere Generation- uns stellen sollten. Das Altersheim als Konstrukt der 1950er Jahre wird mit der heutigen Zeit mehr und mehr ausgedient haben. Neue Bedürfnisse von Senioren weisen den Weg zu innovativen Wohnformen. Doch diese neuen Projekte sind meist kostspielig und nur für eine gewisse Schicht von unserer Gesellschaft nutzbar - für alle Anderen bleibt meist der Weg ins Altersheim.

Für mein Projekt sind die Designer Debi & Beni von der Senior Design Factory relevant. Diese setzten in ihrer Bachelor-Arbeit das Senioren-Projekt mit Gastronomie und produzierten Produkten um.

Anliegen:

Ich wünsche mir Projekte welche auf einfache weise, junge Generationen mit Senioren verbindet. Ein Ort zu schaffen, fernab von Zielgruppen-definierung. Ein Ort an dem junge Menschen auf Alte treffen- und dies ganz natürlich.



Wie bringt man also unsere Generation dazu sich in ein Ort zu begeben, der von Senioren dominiert wird - das Altersheim?

Persönliche Betroffenheit:

Wenn ich mir vorstelle, mit 75 Jahren in ein staatliches Altersheim ziehen zu müssen, schaudert es mich; die kleinen Zimmer, die triste Cafeteria, das Gefühl hier auf den Tod zu warten- isoliert von der Leistungs-Gesellschaft.

Das Altersheim als höchst unattraktiver Ort, würde ich nie aus reiner Lust betreten.

Persönlicher Nutzen: Was verspreche ich mir?

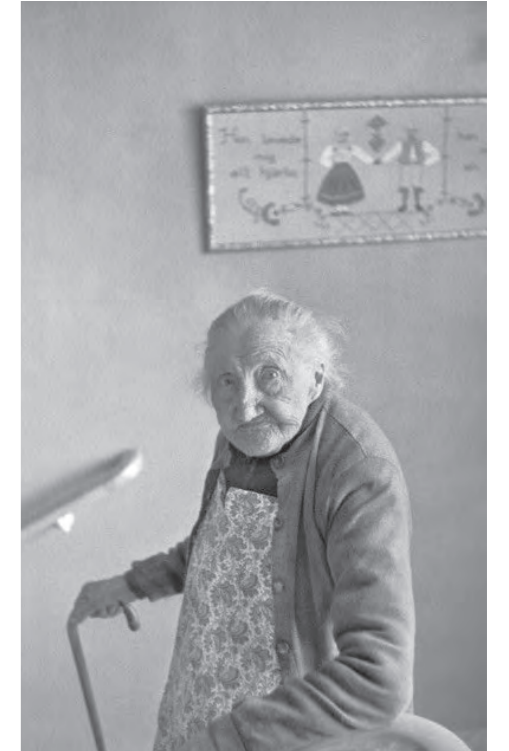
Die Schweiz wird älter. Fakt ist das heute auf 100 Personen zwischen 20 und 64 Jahre 29 Personen im Alter von 65 und älter anfallen. Zu Beginn des 20. Jahrhunderts waren es lediglich 11 Personen. Tendenz steigend. Die Pensionierten werden in Zukunft auch für unser Berufsfeld immer wichtiger. Sie werden die wahrscheinlich grösste Zielgruppe werden für Freizeit-Kurse.

## 3.0 RELEVANZ

Das Projekt soll den Austausch zwischen den Generationen im Alltag fördern und gegen die Zielgruppen-definierung ankämpfen.

Als Ort der Begegnung, Diskussion oder des Wissens, könnte das Projekt Vorurteile abbauen. Durch Workshops könnte man den Vermittlungskontext in das Projekt einfließen lassen.

Nach Gesprächen mit Fachpersonen in diesem Gebiet, wurde ich bestätigt, dass dieses Projekt relevant im Geschehen des Altersheim sein könnte. Die Problematik der Isoliertheit ist bei städtischen Altersheimen aktuell und es wird wenig dafür gemacht.



## 4.0 INHALT

Der Inhalt des Versuches, soll die Begegnung sein. Doch durch welche Aktivitäten lassen sich Begegnungen schaffen?

Essen? Trinken?

Musik? Literatur?

Gestaltung? Workshops?

Ein weiterer Inhalt von diesem Experiment wird die Räumlichkeit sein. Wo können diese Begegnungen stattfinden? Wo ist es realistisch? Was kann ich in dieser Zeitspanne realisieren? Ist es der Cafeteria „Raum“? Ist es der Aussenraum? Ist es ein „mobiler“-Raum?

## 5.0 PRODUKT

Das Ergebnis soll einerseits ein Umgesetztes Projekt mit dem Alters- und Pflegeheim Peter&Paul sein:

- Gestaltung Cafeteria im Altersheim
- Swapping mit einem anderen Lokal
- Image Aufwertung
- App um Cafetrias zu Orten
- Temporäres Lokal zur Verbindung von Generationen
- Mobiles Projekt
- Aussenbereich nutzen

andererseits gestalterische Elemente :

- Coporat Design / Signalitik / ...
- Mobiles Kaffe / Workshop-mobil

In der Ausstellung werd ich einerseits die gestalterische Umsetzung ausstellen, und andererseits ein dokumentarischer Teil (Fotografie/Film) präsentieren.



## 6.0 LOCATION&PARTNER

### Location

Das Altersheim Peter&Paul beim Hallwylerplatz im Kreis 4 / Cafeteria / Restaurant / Platz aussen / Garten hinten / Morgarten Restaurant

### Partner

Franziska Imfeld - Leiterin Alterszentrum

### Heimrat

Der Heimrat besteht aus Bewohner des Altersheim, die laut Franziska intresse hätten mit zuwirken.

## 7.0 EMOTIONALITÄT

Der Versuch der Annäherung, soll die Generationen zum Handeln anregen, das könne Gespräche, Ideen innerhalb des Projektes, Aktivität von beiden Seiten- d.h von den älteren Semester, sowie von den Jungen. Es soll den urbanen Raum in welchem wir dicht bei einander leben, offener machen.



## QUELLENVERZEICHNIS

### Text

**Seite 7:** 2003, Cécile Räber, Siona Zora Dolores Zehntner, Berner Fachhochschule Fachbereich Soziale Arbeit, Bachelor-Thesis: Generationenbeziehungen - Was bewirken intergenerationelle Projekte, in Bezug auf die ausserfamilialen Generationenbeziehungen? Seite 26, 3.2 Generationenbeziehungen im sozialen Wandel.

### Bild

**Alle Abegebildeten Bilder habe ich im Verlauf des Projektes erstellt, ausser die hier vermerkten:**

**Seite 27:** Ipad: <http://www.radio.de/ipad/>

**Seite 43 und Seite 48 unten:** [http://www.montagsmarkt.ch/wp-content/uploads/2012/11/SDF\\_Bild\\_1.jpg](http://www.montagsmarkt.ch/wp-content/uploads/2012/11/SDF_Bild_1.jpg)

**Seite 48 oben:** <https://vimeo.com/114880028>

**Seite 49 oben:** <https://www.pinterest.com/pin/391813236315664456/>

**Seite 49 unten:** <https://www.babble.com/dad/will-power-who-would-get-your-kids-if-you-were-gone/>

**Seite 50 oben:** <http://www.home-designing.com/2014/05/30-extendable-dining-tables-2>

**Seite 50 unten:** <http://sitrika.co.uk/the-poundshop-tour/>

**Seite 51:** <http://www.peter-paul.ch/unser-haus/>

### Literatur:

2003, Cécile Räber, Siona Zora Dolores Zehntner, Berner Fachhochschule Fachbereich Soziale Arbeit, Bachelor-Thesis: Generationenbeziehungen - Was bewirken intergenerationelle Projekte, in Bezug auf die ausserfamilialen Generationenbeziehungen? Seite 26, 3.2 Generationenbeziehungen im sozialen Wandel.

2010, Kurt Lüscher und Nadja Birbaumer, Bern : Schweizerische Akademie der Geistes- und Sozialwissenschaften, Generationen, Generationenbeziehungen, Generationenpolitik , 130 S. : Ill.

2012 Pasqualina Perrig-Chiellomiti Beitr. von Jürg Altwegg Brühiger, Hochschulverlag an der ETH, Generationenkitt? 168 S. : Ill.. (Publikation des Forum für Universität und Gesellschaft, Universität Bern).

